

BG

Pressemappe
Berlin, 11.10.23



Falk Haberkm, Schönung #2, 2003/04 © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Grünzeug

**Pflanzen in der Fotografie der
Gegenwart**

12.10.23 – 22.1.24

**BERLINISCHE
GALERIE
MUSEUM FÜR
MODERNE KUNST**



Inhalt

Presseinformation Grünzeug

S.3

Künstler*innen

S.5

Ausstellungstexte

S.8

Pressebilder

S.10

Kontakt

S.12



Falk Haberkorn, „Schonung #2“, 2003/04 © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Grünzeug Pflanzen in der Fotografie der Gegenwart

12.10.23–22.1.24

Hohe Tannen, dichte Mangroven, bizarre Blütenstempel – die Pflanzenwelt bringt einzigartige Formen hervor. Eingebunden in komplexe und höchst sensible Ökosysteme sind Pflanzen auf vielfältige Weise mit der menschlichen Kultur verflochten. Ihre Betrachtung kann beruhigen, zum Nachdenken anregen oder starke Gefühle wie Beklemmung und Furcht auslösen. In der Fotografie sind Pflanzen seit Beginn des 19. Jahrhunderts beliebte Objekte fotografischer Verfahren und Experimente.

Die Ausstellung „Grünzeug. Pflanzen in der Fotografie der Gegenwart“ greift dieses facettenreiche Thema auf. Sie stellt 68 zeitgenössische Arbeiten vorwiegend aus der Fotografischen Sammlung vor, die das oft ambivalente Verhältnis von Menschen und Pflanzen im Medium der Fotografie verhandeln.

Sechs künstlerische Positionen

Falk Haberkorn (*1974 Ost-Berlin) spielt mit den Widersprüchen zwischen romantisierender Vererung und dem von Umwelteinflüssen und ökonomischen Interessen bedrohten Wald. Seine Arbeitsweise beschreibt er als „visuelle Befragung“ des „vermeintlich Anschaulichen“. Die Rätselhaftigkeit des Bildes „Schonung“ löst Emotionen aus und weckt auch Erinnerungen an Märchen und Sagen westlicher Kulturen.

Mimi Cheron Ng’ok (*1983 Nairobi, Kenia), schließt in ihre ausschnitthaften, auf Reispapier gedruckten Pflanzenbilder persönliche Empfindungen ein. Mit einem starken Bewusstsein für die Veränderlichkeit unserer Umgebung reist sie auch durch tropische Klimazonen. Sie fotografiert in der Dominikanischen Republik, an den Rändern urbaner Siedlungen sowie in Gärten und Parks von São Paolo oder Nairobi.

Ein feines Gespür für die Fragilität unserer globalisierten Lebenswelten besitzt Susanne Kriemann (*1972 Erlangen). Für die Serie „Mngrv polymersday“ (2020) fotografierte sie in den indonesischen Mangroven auf Pulau Bintan – dort, wo sich infolge der Verschmutzung der Weltmeere zivilisatorischer Abfall im fragilen Ökosystem verheddert. Der unfreiwillige Verbund von synthetischem Unrat, wie zum Beispiel Fischernetze oder Plastiktüten, und Pflanzenwelt stellt die Künstlerin als Einheit dar.

Andrzej Steinbach (*1983 Czarnkow, Polen) entwickelte auf Einladung der Berlinischen Galerie die zwanzigteilige Serie „Aschenbecher und Yogamatte“ (2023). Aus 132 historischen Aufnahmen von Pflanzen, Pilzen und Mineralien aus dem Bildarchiv des Folkwang-Auriga-Verlages (1928–1932) wählte er jene aus, die er bildnerisch interessant fand.

BG

Mit dieser Auswahl korrespondierend, erstellte der Künstler Fotografien von Verbrauchsgütern und Alltagsgegenständen. Natur und Kultur sind keine Gegensätze mehr, sondern miteinander verbunden. Damit lädt er ein, das vom Menschen Geschaffene und das natürlich Gewachsene als Zusammenspiel zu betrachten.

„Skulptur, Objekt oder pflanzliches Wesen?“, fragt Stefanie Seufert (*1969 Göttingen) und reduziert den immergrünen Nadelbaum mit den Mitteln der Fotografie allein auf seine Form. Der in Vorgärten und Parks fotografierte Baum wird zum Gegenstand ihrer auf Mehrdeutigkeit und Vergleich zielenden Serie „01-1 – 1-10“ (2006–10). Ist die Reihe auch im Sinne dokumentarischer Typologien lesbar und weist das Einzelbild über sich selbst hinaus? Stefanie Seufert untersucht die Eigenschaften der Fotografie und setzt da an, wo sich Bilder einer Gattungszuordnung entziehen.

Ingar Krauss (*1965 Ost-Berlin) fotografiert im Schwarzwald, in Brandenburg und Norwegen. In seinen scheinbar harmonischen Bildkompositionen sucht er die Widersprüche zwischen menschlicher Überformung des Waldes und unbeherrschbarer Natur. Gestapelte Rundhölzer, an Bäume gelehnte Äste, verstreutes Totholz und gehäuftes Reisig sind Resultate einer sowohl gewinnorientierten als auch nachhaltigen Forstwirtschaft. Diese vielfältigen Ordnungen des Menschen kennzeichnen die Wälder in Europa.

Die Ausstellung ermuntert dazu, bei der Betrachtung der Pflanzenwelt persönliche Empfindungen einzubeziehen, das eigene ökologische Bewusstsein zu sensibilisieren sowie Natur und Kultur als Einheit wahrzunehmen.

Künstler*innen:

Mimi Cherono Ng'ok (*1983 Nairobi, Kenia)

Falk Haberkorn (*1974 Ost-Berlin)

Ingar Krauss (*1965 Ost-Berlin)

Susanne Kriemann (*1972 Erlangen),

Stefanie Seufert (*1969 Göttingen)

Folkwang-Auriga-Verlag featured by Andrzej Steinbach (*1983 Czarnkow, Polen)

Presse Berlinische Galerie

Ulrike Andres

Leitung Kommunikation und Bildung

Tel +49 (0)30 78 902 829

andres@berlinischegalerie.de

Kontakt

Julia Lennemann

Referentin Kommunikation

Tel +49 (0)30 78 902 831

lennemann@berlinischegalerie.de

Pressebilder

berlinischegalerie.de/pressemitteilung/gruenzeug

Onlinetickets

bg.berlin/tickets

Social Media

#GruenzeugBG

#berlinischegalerie

Berlinische Galerie

Landesmuseum für Moderne

Kunst, Fotografie und Architektur

Alte Jakobstraße 124–128

10969 Berlin

berlinischegalerie.de

Eintritt 15 €, ermäßigt 9 €

Jeden Do 17 – 20 Uhr erm. Eintritt

Mo, Mi, Fr, Sa, So 10 – 18 Uhr

Do 10 – 20 Uhr

Dienstag geschlossen

Künstler- *innen

Mimi Cheron Ng'ok

*1983 in Nairobi, Kenia

Falk Haberkorn

*1974 in Ost-Berlin, lebt und arbeitet in Leipzig

Ausbildung:

- 1993–94
Studium der Russistik und Bohemistik an der Humboldt-Universität, Berlin
- 2003–2006
Meisterschüler bei Prof. Timm Rautert, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

Einzelstellungen (Auswahl):

- 2014
Flüchtig hingemachte Männer, KLEMM'S, Berlin

Gruppenausstellungen (Auswahl):

- 2021
The Future of Cities. Not for Granted, Halle 14, Leipzig
- 2020
Preis der Zukunft / Pochen Biennale, Wirkbau Chemnitz
Ihr. SENTIMENTALITÄTEN IN DEUTSCHLAND, Kunstraum Potsdam, Potsdam

Sammlungen (Auswahl):

- Berlinische Galerie
- Zabłudowicz Collection, London, Großbritannien

Ingar Krauss

*1965 in Ost-Berlin, lebt und arbeitet in Berlin und im Oderbruch

Einzelstellungen (Auswahl):

- 2022
Ingar Krauss. Der harte Kern der Schönheit, Galerie Springer, Berlin
- 2020
Ingar Krauss, Bjorn & Gundorph Gallery, Aarhus, Schweden
- 2019 Naturen, Galerie Camera Obscura, Paris, Frankreich

Gruppenausstellungen (Auswahl):

- 2022
Dorfleben – Fotografien seit den 1970er Jahren bis heute, BLMK, Dieselkraftwerk Cottbus
- I Put a Spell on You. Fotoarbeiten und Skulptur, Goldwerk Galerie, Rostock
- 2021
BLÜHSTREIFEN zwischen Traum & Zaun – Gärten im Fokus der Kunst, Kunsthalle Erfurt
- 2019
Sleep with the Fishes, Robert Mann Gallery, New York, USA
- 2018
Ins Offene – Fotokunst im Osten Deutschlands seit 1990, Kunstmuseum Moritzburg, Halle

Sammlungen (Auswahl):

- Biblioteca Panizzi, Reggio Emilia, Italien
- Bowdoin Museum of Art, Brunswick, USA
- Hasselbladfoundation, Göteborg, Schweden
- Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus

- Kunstsammlung der Ostsächsischen Sparkasse, Dresden
- Museum of Fine Arts, Houston, USA
- Stiftung Schloss Neuhausen
- Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, Österreich

Susanne Kriemann

*1972 in Erlangen, lebt und arbeitet in Berlin

Ausbildung:

- 1997
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Joseph Kosuth und Joan Jona
- 2000
“programme de recherche” Ecole Nationale Supérieure des Beaux Arts, Paris, Frankreich
- Rijksakademie, Amsterdam, Niederlande

Lehrtätigkeit:

- 2012–2017
Advisor Van Eyck Academie Maastricht, Niederlande
- 2017–2023
Professorin für Künstlerische Fotografie, Staatlich Hochschule für Gestaltung, Karlsruhe

Einzelstellungen (Auswahl):

- 2021
Forest, Frst, t like teamwork, Salonul de proiecte, Bukarest, Rumänien
- 2020
Fotografien Neu Ordnen: Gestrüpp, Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg
- 2018
Canopy, canopy, CCA Wattis, San Francisco, USA

Gruppenausstellungen (Auswahl):

- 2024
The Lives of Documents - Photography as Project, CCA Montreal, Kanada
- Image Ecology, C/O Berlin Foundation
- 2022
Mining Photography, MK&G, Hamburg
- Takeover, Gropius Bau, Berlin
- 2021
Beuys Open Source, Belmacz Gallery, London, Großbritannien
- 2020
The Prenumbral Age, Museum für Moderne Kunst in Warschau, Polen

Sammlungen (Auswahl):

- Berlinische Galerie
- Belvedere Museum, Wien, Österreich
- Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg

Stefanie Seufert

*1969 in Göttingen, lebt und arbeitet in Berlin

Ausbildung:

- 1998-2001
Lette Verein Berlin, Studium Fotografie
- 2001-2003
Gaststudium Fotografie an der Universität der Künste Berlin

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2023
Lecture in the Artist Series, Penumbra, USA

- 2022
Stefanie Seufert: Sliced Time, Laura Mars Gallery, Berlin

Gruppenausstellungen (Auswahl):

- 2023
EXPOSURE, Camera Austria International, Graz, Österreich
- SchlagLicht, Stiftung Kunstforum Berliner Volksbank, Berlin
- Luise Marchand / Stefanie Seufert, Laura Mars Gallery, Berlin
- Touch. Politiken der Berührung, Amtsalon, European Month of Photography, Berlin
- Direct Contact: Cameraless Photography Now, Eskenazi Museum of Art, Bloomington, USA
- 2022
Vogelschau und Froschperspektive. Fotografie für Kinder, Fotografische Sammlung der Kunstbibliothek/Staatliche Museen zu Berlin
- 2019
Bauhaus und die Fotografie. Zum Neuen Sehen in der Gegenwartskunst, NRW-Forum Düsseldorf, Kunstbibliothek/Staatliche Museen zu Berlin, Kunsthalle Darmstadt

Sammlungen (Auswahl):

- Berlinische Galerie
- DZ Bank Kunstsammlung Frankfurt
- Kunstbibliothek/Staatliche Museen zu Berlin
- n.b.k. Berlin

Andrzej Steinbach

*1983 in Czarnków, Polen, lebt und arbeitet in Berlin

Ausbildung:

- 2017
Meisterschüler bei Prof. Heidi Specker, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2023
Sender Empfänger, Galerie Conradi, Hamburg
- 2022
Verschont mein Haus, zündet andere an, Kunsthalle Osnabrück
- Modelle und Verfahren, Kunstverein in Hamburg
- 2019
Last Train to Cool, KV — Verein für Zeitgenössische Kunst Leipzig e.V.
- 2018
Antarktika. Eine Ausstellung über Entfremdung, Kunsthalle Wien, Österreich

Gruppenausstellungen (Auswahl):

- 2023
Planet Earth: 21st Century, Folkwang Museum, Essen
- SchlagLicht, Stiftung Kunstforum Berliner Volksbank, Berlin
- Ocular Witness – Schweinebewusstsein, Sprengel Museum, Hannover
- Bodies of Identities, Casino Luxembourg, Luxemburg
- 2021
The Louis Roederer Discovery Award, Les Rencontres de la Photographie d'Arles, Frankreich



· 2018

Being: New Photography 2018,
MoMA - Museum of Modern Art,
New York, USA

Sammlungen (Auswahl):

- Berlinische Galerie
- Folkwang Museum, Essen
- Fotomuseum Winterthur, Schweiz
- MoMA - Museum of Modern Art,
New York, USA
- Sprengel Museum, Hannover

Ausstellungs- texte

Zur Ausstellung

Pflanzen sind auf vielfältige Weise mit der menschlichen Kultur verflochten: auch als Gegenstand naturwissenschaftlicher Forschungen, literarischer Betrachtungen und künstlerischer Darstellungen. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts sind Algen, Blätter und Gewächse beliebte Objekte fotografischer Verfahren und Experimente. Dabei haben die Photosynthese betreibenden Pflanzen und die Fotografie eines gemeinsam: Sie verdanken ihre Existenz dem Licht.

Die Ausstellung widmet sich dem facettenreichen Verhältnis von Menschen und Pflanzen. Dabei sind Arten wie Fichten, Mangroven oder Rhabarber nicht nur Motiv, sondern Ausgangs- und Bezugspunkt der kreativen Prozesse.

Die Fotograf*innen und Künstler*innen richten den Fokus auf die Überformung der Pflanzenwelt oder betrachten die Flora des globalen Südens. Ihre Werke können Emotionen hervorrufen oder laden ein, das Menschengemachte und das organisch Gewachsene als Zusammenspiel zu betrachten.

Alle Lebewesen sind durch einen weltumspannenden Energiekreislauf verbunden, dessen Gleichgewicht und Fortbestehen in Zeiten von Klimakrise und Artensterben akut gefährdet ist. Die Ausstellung ermuntert dazu, persönliche Empfindungen einzubeziehen, das eigene ökologische Bewusstsein zu sensibilisieren sowie Natur und Kultur als Einheit wahrzunehmen.

Mimi Cheron Ng'ok

Mimi Cheron Ng'oks Beziehung zur Welt der Pflanzen ist allumfassend. Mit einem starken Bewusstsein für die Veränderlichkeit unserer Umgebung reist sie auch durch die tropische Klimazone. Sie fotografiert in der Dominikanischen Republik, an den Rändern urbaner Siedlungen sowie in Gärten und Parks von São Paulo oder Nairobi. Die ausschnitthaften Pflanzenbilder sind Momentaufnahmen ihrer persönlichen Empfindungen. Bei Ängsten und Unbehagen vermag die Flora Vertrautheit erzeugen und Trost spenden. In der rasterartigen Anordnung wiederholen sich 18 unterschiedliche Motive, wie Palmenblätter oder Bananenstauden. Die überlebensgroße Bildmontage ruft fast ein Gefühl der Überwältigung hervor.

Folkwang-Auriga-Verlag

Zwischen 1924 und 1932 ließ der Schriftsteller und Philosoph Ernst Fuhrmann (1886–1956) über 4.000 Pflanzenaufnahmen von Fotograf*innen, wie Lotte Jacobi oder Fred Koch für ein stetig wachsendes Archiv anfertigen. Sein Ziel war, durch die den Maßstab verändernden, oft ausschnitthaften Makrofotografien den Blick auf „das Wesentliche“ freizugeben, wie er 1930 in „Die Pflanze als Lebewesen“ festhielt. In Büchern und Ausstellungen veröffentlichte Fuhrmann seine visuellen Erforschungen und warb, die Pflanze als eigenes und vollwertiges Lebewesen zu betrachten. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten wechselte das Bildarchiv häufig Firmensitz sowie seinen Namen und wird hier vereinfachend als Folkwang-Auriga-Verlag bezeichnet.

Falk Haberkorn

Zwischen kahlen Nadelbaumstämmen auf hellem Waldboden öffnet sich ein schmaler Weg, der sich in der Dunkelheit verliert. In „Schonung“ untersucht Falk Haberkorn das mehrdeutige Thema Wald. Als fotografisches Motiv steht er oft sinnbildlich für unberührte Natur. Haberkorn spielt jedoch auf den Widerspruch zwischen romantisierender Verehrung und dem von Umwelteinflüssen und ökonomischen Interessen bedrohten Wald an. Die Rätselhaftigkeit des Bildes löst Emotionen aus und weckt auch Erinnerungen an Märchen und Sagen westlicher Kulturen. Der Künstler beschreibt seine Arbeitsweise als eine „visuelle Befragung“ des „vermeintlich Anschaulichen“.

Ingar Krauss

Gestapelte Rundhölzer, an Bäume gelehnte Äste, verstreutes Totholz und gehäuftes Reisig sind Resultate einer sowohl gewinnorientierten als auch nachhaltigen Forstwirtschaft. Vielfältige Ordnungen des Menschen kennzeichnen die Wälder in Europa. Im Schwarzwald, in Brandenburg und Norwegen sucht Ingar Krauss die Spannung zwischen skulpturalen Holzgebilden und unkontrollierbarem Wachstum. Mit Hilfe der Zentralperspektive und einer gleichmäßigen Tiefenschärfe schafft er harmonische Bildkompositionen und zeigt so den Widerspruch zwischen menschlicher Überformung des Waldes und unbeherrschbarer Natur.

Susanne Kriemann

Für „Mngrv polymersday“ (2020) fotografierte Susanne Kriemann in den indonesischen Mangrovenwäldern auf Pulau Bintan. Infolge der Verschmutzung der Weltmeere verheddert sich zivilisatorischer

Abfall in diesem fragilen Ökosystem. Die zweiteiligen Werke unterscheiden sich durch die Kameraperspektive sowie Abdrücke lokal gesammelten Plastikmülls. Im Direktdruck überträgt die Künstlerin dessen Strukturen mithilfe ozeanischen Schweröls aus der industriellen Fischerei und Farbpigmenten auf die Fotopaperoberfläche. Der unfreiwillige Verbund von synthetischem Unrat und Pflanzenwelt wird als Einheit dargestellt.

Die Arbeit ist im engen Austausch mit dem Tourismus- und Forschungszentrum Desa Wisata Pengu-dang auf Pulau Bintan, Indonesien entstanden.

Stefanie Seufert

Stolze Wipfel in tiefem Grün: vor neutralem Grau fotografiert Stefanie Seufert den immergrünen Nadelbaum in Parkanlagen und Vorgärten. Er ist das ideale Motiv für ihre Serie „01-1 – 1-10“, die auf Mehrdeutigkeit und Vergleich zielt. Zentrale Perspektive und enger Bildausschnitt reduzieren den ohne räumliche oder narrative Bezugspunkte aufgenommenen Baum auf seine Form. Scheinbar neutralisiert, ist er jetzt als funktionales Objekt, als Skulptur, als Porträt oder als „pflanzliches Wesen“ erkennbar. Ist die Serie auch im Sinne dokumentarischer Typologien lesbar und weist das Einzelbild über sich selbst hinaus? Stefanie Seufert untersucht die Eigenschaften der Fotografie und setzt da an, wo sich Bilder einer Gattungszuordnung entziehen.

Andrzej Steinbach

Auf Einladung der Berlinischen Galerie entwickelte Andrzej Steinbach die Serie „Aschenbecher und Yogamatte“ (2023). Aus 132 historischen Aufnahmen von Pflanzen, Pilzen und Mineralien aus dem Bildarchiv des Folkwang-Auriga-Verlages (1928–1932) wählte er jene aus, die er bildnerisch interessant fand. Korrespondierend mit der Auswahl erstellte der Künstler zwanzig Fotografien von Verbrauchsgütern und Alltagsgegenständen. Natur und Kultur sind keine Gegensätze mehr, sondern miteinander verbunden. Damit lädt er ein, dass vom Menschen Geschaffene und das natürlich Gewachsene als Zusammenspiel zu betrachten. Die historischen Makrofotografien und seine eigenen Werke zeigt Steinbach in einem von ihm entwickelten skulpturalen Display.

BG

Pressebilder

Grünzeug. Pflanzen in der
Fotografie der Gegenwart

12.10.23 – 22.1.24



Falk Haberkorn, Schonung #2, 2003/2004
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023



Stefanie Seufert, 1 - 07, 2008
© Stefanie Seufert



Ingar Krauss, Ohne Titel, aus der Serie: HOLZ, Schwarzwald 2018
© Ingar Krauss



Susanne Kriemann, Mngrv polymersday (oliveyellowrib_RAL1020), 2020
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023



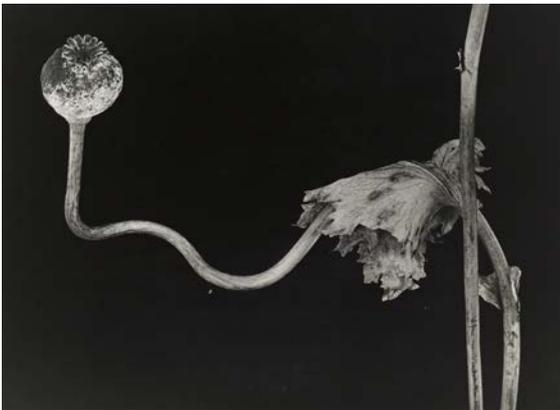
Mimi Cherono Ng'ok, Untitled, 2020
© Mimi Cherono Ng'ok



Andrzej Steinbach, Ohne Titel, aus der Serie: Aschenbecher und Yogamatte, 2023
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023



Folkwang-Auriga Verlag, Unbekannte*r Fotograf*in, Compositae 16.
Calendula officinalis, Ringelblume, um 1930
© Rechtsnachfolge unbekannt, Repro: Anja Elisabeth Witte



Folkwang-Auriga Verlag, Unbekannte*r Fotograf*in, Papaveraceae. *Papaver somniferum*,
Gartenmohn, Samenkapsel, um 1930
© Rechtsnachfolge unbekannt, Repro: Anja Elisabeth Witte



Folkwang-Auriga Verlag, Fred Koch, Solanaceae. *Atropa belladonna*,
Tollkirsche, Stengelverzweigung, undatiert
© Rechtsnachfolge unbekannt, Repro: Anja Elisabeth Witte



Kontakt **Berlinische Galerie**

Ulrike Andres
Leitung Kommunikation und Bildung
Tel. +49 (0)30 78 902 829
andres@berlinischegalerie.de

Julia Lennemann
Referentin Kommunikation
Tel +49 (0)30 78 902 831
lennemann@berlinischegalerie.de

Linus Lütcke
Projektleiter Strategie digitale Medien
und Kommunikation
Tel +49 (0)30 78 902 835
luetcke@berlinischegalerie.de

Christine van Haaren
Leitung Bildung und Outreach
Tel +49 (0)30 78 902 836
haaren@berlinischegalerie.de

Katrin-Marie Kaptain
Referentin Bildung
Tel +49 (0)30 78 902 837
kaptain@berlinischegalerie.de

Berlinische Galerie
Landesmuseum für Moderne
Kunst, Fotografie und Architektur
Alte Jakobstraße 124–128
10969 Berlin
berlinischegalerie.de

Eintritt 15 €, ermäßigt 9 €
Jeden Do 17 – 20 Uhr erm. Eintritt

Mo, Mi, Fr, Sa, So 10 – 18 Uhr
Do 10 – 20 Uhr
Dienstag geschlossen
Exklusiv für Gruppen: Mi – Fr ab 9 Uhr
(Online-Anmeldung vorab nötig)

Die Pflanzen- und Gesteinsfotografien aus dem Folkwang-Auriga-Verlag

*„Es ist eine ganz konkrete Tatsache: Wenn dir die Welt langweilig ist, dann sieh sie nur in der Vergrößerung 1:10 an. Dann bekommst du eine ganz neue Umgebung (...) – in dieser Dimension ist einfach alles anstößig, da werden Bilder gezeigt, die die Polizei auf der Stelle verbieten würde – es ist eine gewaltige Überraschung, so nebenbei eine neue Welt zu sehen, die doch lebt und nicht präpariert ist.“
Ernst Fuhrmann, Die ganz andre Welt 1:10, 1930*

Zwischen 1924 und 1935 ließ der Schriftsteller und Philosoph Ernst Fuhrmann (1886–1956) ein umfangreiches Fotoarchiv anlegen, um in Publikationen und Ausstellungen einen bislang verborgenen Formenschatz der organischen Welt sichtbar zu machen „Zweifellos sind Duft und Farbe das Schöne an der Pflanze“, kommentierte er sein Vorhaben, „das Wesentliche, das Interessante, das biologisch Wichtige ist aber die Struktur und diese wird durch die Photographie ebenso wie das formhaft Schöne getrennt von Farbe und Duft und erlaubt dem Betrachter sich auf das Wesen der Pflanze zu konzentrieren.“

Für sein Bildarchiv und seine Verlage, die aufgrund mehrfacher Konkurse verschiedene Namen trugen, waren u.a. die Fotograf*innen Albert Renger-Patzsch (1897–1966), Fred Koch (1904–1947), Lotte Jacobi (1896–1990) und Else Thalemann (1901–1984) tätig, die sich im Stil der Neuen Sachlichkeit den Formen der Pflanze widmeten. Im Gegensatz zu Ernst Haeckel und Karl Blossfeldt, die zuvor, aus dem Geist des Jugendstils, vor allem den Ornamentwert der Pflanzen und Pflanzenteile sichtbar gemacht hatten, ging es Fuhrmann und den mit ihm zusammenarbeitenden Fotograf*innen darum, die Pflanze als eigenständiges und vollwertiges Lebewesen vorzustellen. Besonders interessierten ihn die Parallelen zwischen Pflanzen, Mensch und Tier. In Tausenden von Einzel fotografien, die zum größten Teil zwischen 1928 und 1930 von dem jungen Fotografen Fred Koch erstellt wurden, sollten „die Funktion der Organe, der Glieder, der Haut und der Drüsen“ der Pflanzen sichtbar gemacht werden, wie der mit Fuhrmann befreundete Schriftsteller Franz Jung sich erinnerte.

Auf die Betrachter*innen dieser Fotografien übten und üben diese Aufnahmen einen großen Reiz aus. Der Berliner Schriftsteller und Verfasser des Romans „Berlin Alexanderplatz“ Alfred Döblin

etwa schwärmte von Ernst Fuhrmanns Fotobuch „Die Pflanze als Lebewesen“: „Was soll man jetzt machen? Tiere kann man nicht essen, nun sind auch noch die Pflanzen lebendig, jetzt fürchte ich mich, in ein Kohlblatt zu beißen. Fuhrmann sagt in seinem Überblick: ‚Nur ein oberflächlicher Anblick läßt vermuten, daß die Pflanze passiv ist, daß sie wie ein toter Gegenstand von Wind und Wetter bewegt wird und bestenfalls den Naturgewalten einen stillen Widerstand entgegensetzt.‘ (...) Die Analogistik ist seine Methode. Er wendet sie entschlossen und mit Instinkt an. Von Mund und Magen bei Pflanze wird gesprochen, die Pflanze hat nach Fuhrmann alle nur denkbaren Tierorgane in sich.“

Obwohl die unter Ernst Fuhrmanns „Bildregie“ entstandenen Fotografien schon ab 1930 in Ausstellungen gezeigt wurden, verstanden Fuhrmann und die mit ihm zusammenarbeitenden Fotograf*innen ihre Aufnahmen nicht in erster Linie als Kunstwerke, sondern als Dokumente des geheimen Pflanzenlebens, das durch das Objektiv der Kamera, Vergrößerung, Lichtführung und exzellente Bildkompositionen erst sichtbar gemacht wurde: „Nicht dem ersten Augenblick eröffnet sich diese Welt“, urteilte ein Rezensent der Ausstellung der Fotografien im Frankfurter Kunstverein 1930: „Doch für den, der überhaupt Formen zu sehen vermag, dauert es nicht lange – auf dem undurchdringlichen Schwarz des Bildgrundes bemerkt er die Mannigfaltigkeit der Gestalten, Figuren, der linearen und körperliche Form-Energien (...), und immer ist die passende Grenze des Maßstabes eingehalten, so daß niemals der Mikrokosmos der Pflanze zu einem Pseudomakrokosmos auseinandergezerrt wird. Nicht mehr und nicht weniger ist erreicht, als das Natürliche zu verdeutlichen.“

Ab 1930 ließ Fuhrmann neben Pflanzen auch Mineralien fotografieren. Als extrem langsam wachsende Naturformen und „Grabstätten“ des Lebens gehörten diese für Fuhrmann ebenfalls zum Formenschatz der organischen Welt. Auch in Kristallen und Gesteinsformationen sah er Keimpunkte und Wachstumsspuren.

Auch rund hundert Jahre nach ihrer Entstehung haben die Aufnahmen aus dem Folkwang-Auriga-Verlag nichts von ihrem spezifischen Reiz und ihrer geheimnisvollen Aura verloren.